

Blaue Eidechsen „on the Rocks“ – die Murada-Eidechse *Podarcis pityusensis muradae* (EISENTRAUT, 1928) auf der Isla Murada im Norden von Ibiza

RALPH J. HILGENHOF

Zusammenfassung

Während eines Urlaubes in Puerto San Miguel im Norden Ibizas konnte die auf der vorgelagerten kleinen Insel Murada endemische *Podarcis pityusensis muradae* im Lebensraum beobachtet und fotografiert werden.

Summary

While on vacation in Puerto San Miguel in the north of Ibiza the little island Murada was visited and the endemic lizard *Podarcis pityusensis muradae* was observed and photographed in the habitat.

Einleitung

Als ich 1993 mit meiner Familie das erste Mal in Puerto San Miguel im Norden Ibizas zum Tauchen meinen Urlaub verbrachte, erzählte mir RAINER KLINGNER – der Inhaber der im dortigen Hotelkomplex „Cartago/Galeon“ untergebrachten Tauchschule – mehr beiläufig, dass es auf der Insel Murada – einem vorgelagerten Felsen – blaue Eidechsen gäbe (Abb. 1 u. 2). Äußerst interessiert hörte ich zu und fragte sogleich begeistert nach, ob und wie ich dort hingelangen könne, um mir selbst ein Bild – und natürlich auch ein paar Bilder mehr mittels Kamera – machen zu können. Aber davon war der gute RAINER gar nicht so erbaut: „Hm, lieber nich’ ... Da kommen dann nur diese ‚Aquarianer‘ und fangen unsere blauen Eidechsen weg ... das hatten wir alles schon. Und außerdem brüten da Seevögel ...“ Naturschutz schrieben RAINER KLINGNER und GISI BUCHKA immer schon groß – das war 1993.

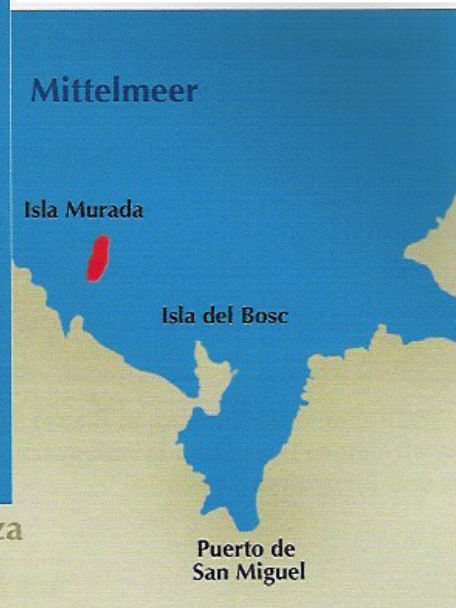
Zehn Jahre später äußerte meine Tochter dann den Wunsch, nun auch endlich den Tauchschein machen zu wollen, schließlich sei sie jetzt alt genug. Auch meine Frau ließ sich von Töchterchens Begeisterung anstecken und wollte die Tauchprüfung ablegen – wenn auch mit etwas gemischteren Gefühlen.

Nach kurzer Beratung im Familienrat einigten wir uns auf einen neuerlichen Urlaub in San Miguel auf Ibiza. Da ich mich beim Erwerb meines Tauchbrevets im Jahr 1993 in KLINGNERS Händen nicht nur äußerst sicher, sondern auch sehr wohl gefühlt hatte, fiel die Wahl der Tauchschule nicht sonderlich schwer: Diving Center Puerto San Miguel. Und ich hatte ja auch noch diese blaue Eidechse irgendwo im Hinterkopf ... vielleicht klappte es dieses Mal.



Abb. 2. Kartenausschnitt von Ibiza mit der Isla Murada.

Abb. 1. Karte Ibiza.



Vorbereitungen wurden getroffen – KLINGNERS per E-Mail kontaktiert (über sie buchten wir auch unser Appartement) und der Tag des Abflugs nach Ibiza rückte näher.

Als wir dann endlich im Juli 2003 in San Miguel angekommen waren und uns bei der Tauchschule anmeldeten, konnten wir festzustellen, dass sich KLINGNERS kaum verändert hatten ... nun gut, vielleicht die drei hellblonden Haare. GISI (inzwischen BUCHKA-KLINGNER) erinnerte sich sogar noch an uns ... und RAINER ... na, den wollte ich schon erinnern – und zwar an die blauen Eidechsen!

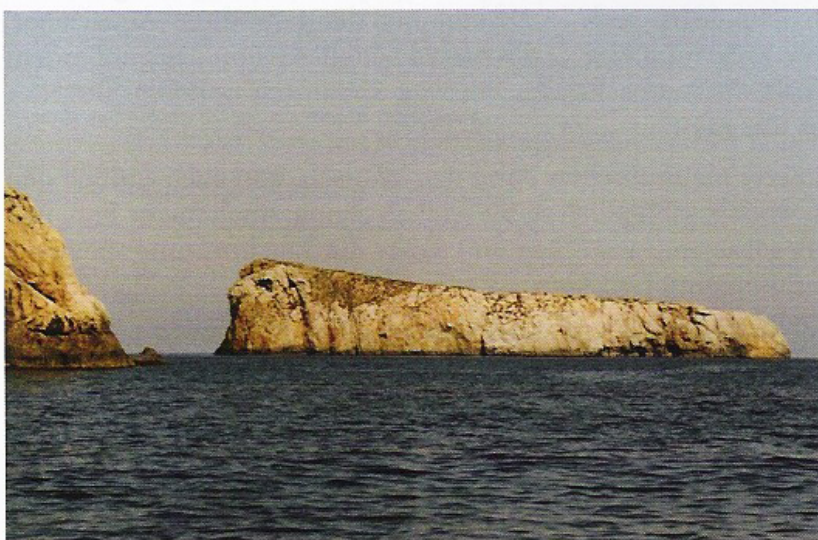
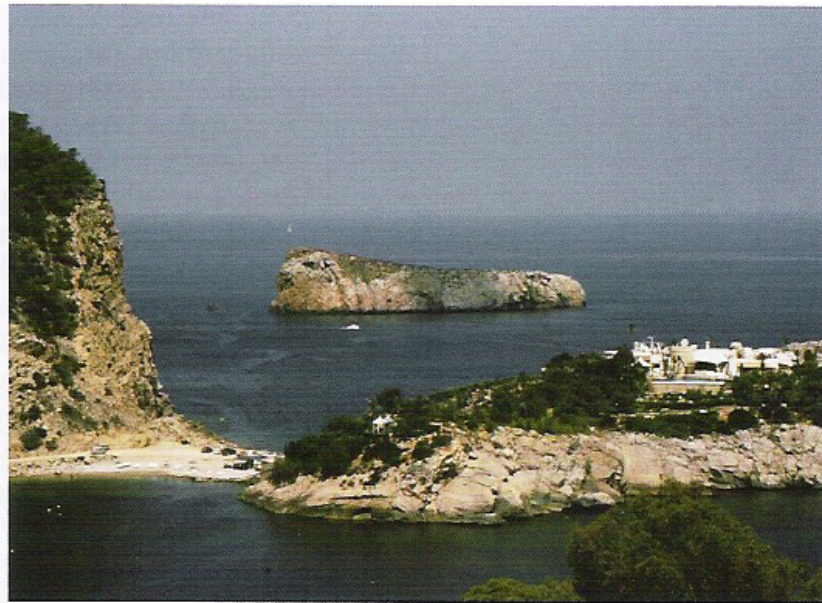


Abb. 3. Die felsige Isla Murada vor Puerto de San Miguel im Norden Ibizas ragt schroff aus dem Meer.

Abb. 4. Im Vordergrund die Isla de Sa Ferradura (Isla del Bosc). Hier kam – wie auch auf der Hauptinsel Ibiza – *Podarcis pityusensis pityusensis* in großen Mengen vor (vgl. Abb. 5).



So fragte ich also vorsichtig nach, ob es nicht möglich sei – jetzt nach immerhin zehn Jahren –, doch mal zur Murada zu fahren. Diesmal erklärte sich RAINER KLINGNER bereit: „Okay, wenn wir mal vor der Murada tauchen, schmeiß ich dich da raus. Musst du nur noch raufklettern und dich der Möwen erwehren ... Wir haben uns immer einen Stock über den Kopf gehalten, da müssen die Vögel früher abdrehen, wenn sie angreifen.“ Aggressive Vögel – HITCHCOCK? War ich im falschen Film? Worauf ließ ich mich nur wieder ein?!

Währenddessen waren meine Frau und Tochter mit dem Erlernen des Tauchsports beschäftigt. Erstere mit leichten anfänglichen Schwierigkeiten (welche durch die schon mütterlich zu nennende Art von Tauchlehrerin GISI schnell beseitigt wurden) – Letztere mit Bravour. Aber auch ich hatte so meine Handicaps: Da die Ibizenkos (so heißen die Eingeborenen) die – für sonnenhungrige und wärmebedürftige Mitteleuropä-



Abb. 5. Ein Männchen der Nominatform *Podarcis pityusensis pityusensis*.

er nicht nachvollziehbare – Meinung hegen, dass man jegliche Räumlichkeit mittels Air Condition auf gefühlte 15 °C herunterkühlen muss, versagte alsbald meine gesundheitliche Kondition im Bereich der Atemwege. Und das bei Außentemperaturen von fast 40 °C! Husten, Schnupfen, Heiserkeit waren die unerwünschten Folgen – denkbar schlechte Voraussetzungen für beschauliches Tauchen. Als ich aus diesem Grund eines Morgens mit völlig verstopften Nasennebenhöhlen den vorab gebuchten Tauchgang bei RAINER stornieren wollte, empfing er mich mit den Worten: „Na prima, dass du deine Kamera dabei hast ... Wir tauchen heute bei der ‚Lichthöhle‘ und den ‚Herkulesfelsen‘. Da kommen wir bei der Isla Murada vorbei. Ich kann dich dort absetzen ... ist das okay? Hast zirka ’ne Stunde Zeit ... dann sammeln wir dich retour wieder ein.“

Und ob ich wollte! Meine körperlichen Gebrechen wurden augenblicklich neben (höhlen-)sächlich. Doch mit meinen „Adiletten“ war ich für eine Klettertour denkbar schlecht gerüstet. Aber um brauchbares Schuhwerk aus dem Appartement zu holen, blieb mir keine Zeit. RAINER war sowieso der Meinung, dass barfüßiges Klettern am besten wäre.

Schnell besorgte ich mir noch einen Palmenwedel. Diesen wollte ich mir oben an meiner Baseball-Kappe befestigen. Das sah zwar recht bescheuert aus, sollte jedoch der Abwehr von Raubmöwen dienen. Glücklicherweise hatte ich auch eine kleine Wasserflasche bei mir. Ein viertel Liter ist nicht unbedingt viel, aber ich hielt mich dennoch für ausreichend gerüstet.

Der fast 8 m lange Kutter – vollgestopft mit Tauchsportlern und deren Equipment – legte bald darauf ab und tuckerte mit seinen 59 Pferdestärken gemütlich über die inzwischen aufkommende leichte Morgendünung. Einige der Unterwasserfreunde an Bord wunderten sich schon ein wenig, warum ich diesmal in „Zivil“ an Bord kam ...

Die Isla Murada

Die schroff aus dem Meer aufragende Insel Murada (Abb. 3), auf welcher in vergangenen Jahrhunderten Gefangene untergebracht gewesen sein sollen, liegt vor der Bucht von Puerto San Miguel, nordwestlich gegenüber der – inzwischen durch eine Aufschüttung mit dem Festland verbundenen – Isla de Sa Ferradura (Isla del Bosc) (Abb. 4). Der Abstand zur ibizenkischen Steilküste beträgt zirka 200 m. Das Eiland ist etwa 200 m lang, lediglich 60–80 m breit (EISENTRAUT 1950) und schätzungsweise 16–35 m hoch. Die Meerestiefe beträgt hier etwa 50 m (KLINGNER pers. Mittlg.).

Nach etwas mehr als zehn Minuten kamen wir bei „Murada“ an (Abb. 6), und RAINER machte mir klar, dass es jetzt ernst würde: „Ich komme nicht bis ganz heran ... der Seegang ist dafür zu heftig.“ Die Wellen waren tatsächlich etwas höher geworden, aber sollte ich etwa schwimmen – mitsamt Kamera? Also erklärte „El Capitan“ weiter: „Ich geh so nah ran, wie möglich. Du musst dann springen!“ Nun gut. RAINER gab als Bootsführer wirklich sein Bestes, und ich sprang aus dem Bug des Kahns auf eine kleine, ungefähr eineinhalb Meter weit entfernte und von Wellen überspülte Felsplattform. Und, oh Wunder: Ich stand – und das mit Adiletten!

Die nächste zu nehmende Hürde war ein kleiner Felsen. Hier zeigte sich schnell, dass wirklich nur unbeschuhet weiterzukommen war. Somit ließ ich die Schlappen stehen und kletterte nackten Fußes weiter nach oben. Noch ein kurzes Winken – „Bis nachher – sei vorsichtig!“ –, und der Kutter entfernte sich schnell in Richtung „Cap Rubio“.

Der Aufstieg erwies sich wegen „blanker Fußsohlen ohne Hornhaut“ auf spitzem, karstigem Untergrund als recht zeitraubende Angelegenheit. Deshalb schaute ich vorausplanend auf meine Uhr, um die Zeit des Aufstiegs zu messen. Abzüglich der gleichen Zeitspanne, zuzüglich ein paar Minuten mehr – Abstiege dauern bekanntermaßen etwas länger –, würde ich einschätzen können, wie viel Zeit mir oben auf dem Plateau zur Verfügung stünde. Aber nun musste ich erst mal etwas trinken ... Als ich zehn Minuten später – 10 oder 12 m aufwärts waren gerade einmal zurückgelegt – die Trinkflasche erneut hervornestelte, war diese bereits zu mehr als der Hälfte geleert. Ungewohnte Belastungen bei großer Hitze machen arg durstig – das konnte ja heiter werden.

Irgendwann – nach etwa 20 Minuten – befand ich mich hyperventilierend trotzdem oben auf dem Plateau. Zum Glück hatten die von RAINER avisierten „Horror-Möwen“ gerade Ausflug, und ich riss mir diesen dusseligen Palmens-trunk vom Kopf. Aber wo waren nun diese blauen Reptilien? Beim Erklettern der an dieser Stelle vielleicht 20 m hohen Insel hatte ich keine Eidechsen entdecken können. Aber ich hatte – ob der Beschwerlichkeiten – auch nicht intensiv nach ihnen Ausschau gehalten. Das wollte ich ändern. Vorsichtig bewegte ich mich deshalb vorwärts. Und hier rächte sich ein fataler Fehler: Meine sportschuhverwöhnten – jedoch jetzt entblößten – Füße waren für dieses Terrain wahrlich nicht geschaffen. Der Boden war bewachsen mit ebenso nitrophilem wie dornigem Gestrüpp (*Salicornia fruticosa*, *Limonium spec.*) (EISENTRAUT 1950, SALVADOR 1986). An den Stellen, welche frei von den floralen Feinden meiner Fortbewegungsextremitäten waren, lagen kleine spitze Steine – beziehungsweise bleichten vormals von Seevögeln ausgeschiedene Gräten und Knöchelchen in der immer höher stehenden, sengenden Sonne. Ich trank das letzte Wasser. Lediglich ein letztes Schlückchen – die eiserne Ration – blieb für den später noch zu meisternden Abstieg.

Zum Glück sollte meine Enttäuschung über die Nichtpräsenz der gesuchten Echsen nicht von langer Dauer sein: Da saß doch eine und sonnte sich! *Podarcis pityusensis muradae* – die Murada-Eidechse (Abb. 7). Meister KLINGNER hatte nicht zuviel versprochen – diese Echse war tatsächlich blau!

Trotzdem sind die Tiere recht gut getarnt (Abb. 8) – bei Feldbeobachtungen auf größere Entfernungen erscheinen diese melanistischen Reptilien nämlich nahezu schwarz. In dichter Krautvegetation verlieren sich so die Körperumrisse durch die Schattenbil-

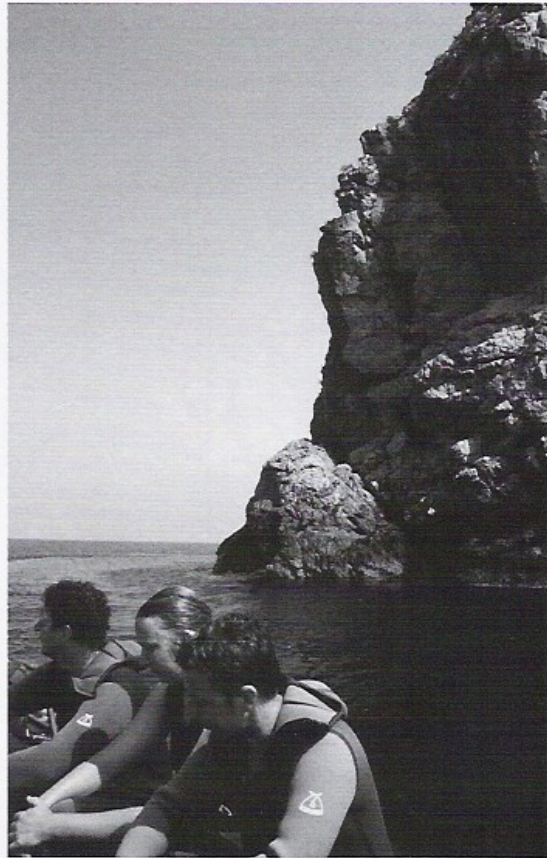


Abb. 6. Mit dem Tauchkutter des ortsansässigen Diving Centers wurde der Besuch von Isla Murada erst möglich.



Abb. 7. Auf dem Plateau war mit nackten Füßen aufgrund des spitzen und steinigen Untergrundes kaum vorwärtszukommen. Da die Eidechsen ihrerseits eine Fluchtdistanz von zirka 5 m einhielten, waren bildfüllende Aufnahmen hier absolut unmöglich.



Abb. 8. Im dichten Bewuchs ist *Podarcis pityusensis muradae* sehr gut getarnt. – Foto: D. WITTLER



Abb. 9. Erst beim Abstieg zeigten sich die Tiere etwas zutraulicher und somit fotogener.



Abb. 10. *Podarcis pityusensis muradae*.



Abb. 11. Die Eidechsen zeigen wahrlich eine wunderschöne blaue Färbung.

dung. Erst bei näherer Betrachtung werden die unterschiedlichsten blauen und violetten Tönungen erkennbar.

Vorsichtig, und so gut es der sohlenfeindliche Untergrund zuließ, bewegte ich mich langsam tastend in ihre Richtung. Leider hatte das Tier mich längst wahrgenommen und behielt somit den einmal gewählten Abstand durch stetes Ausweichen bei. Also rückte ich weiter nach. Das kleine Reptil reagierte natürlich prompt und brachte seinerseits weitere Zentimeter zwischen uns. Auf diese Weise waren – trotz des verwendeten 200er-Teleobjektivs – partout keine bildfüllenden Aufnahmen möglich. Deshalb versuchte ich es mit der nächsten, der übernächsten und der überübernächsten bald

entdeckten Murada-Eidechse. Immer mit dem selben Erfolg: kontinuierlich wurde eine Fluchtdistanz von 4–5 m beibehalten. Das Ergebnis war in jedem Fall das gleiche, obwohl die „Murada-Subspezies“ sogar recht häufig vorzukommen schien. Vielleicht hätte ich doch etwas Tomate oder gar Weißbrot zum Anfüttern mitnehmen sollen (WITTLER pers. Mittlg., HILGENHOF 1998)?

Im Umkreis von zirka 10 m entdeckte ich insgesamt sieben Exemplare. Alle Tiere waren adult, Geschlechtsunterschiede konnte ich nicht erkennen – Juvenes sah ich keine. Die Eidechsen waren oberseits auf Rücken und Schwanz bläulich schimmernd dunkelbraun bis schwarz gefärbt und zeigten lateral ein recht kräftiges Blauviolett. Die Gliedmaßen sowie die Labialen bis zur Kehle leuchteten blau. Die dunkle Dorsalfärbung mag aber auch der Tageszeit geschuldet gewesen sein – es war Vormittag und alle Tiere sonnten sich.

Wie bereits erwähnt, befanden sich zur Zeit meines kurzen Aufenthalts auf dem „Dach“ der Insel – lediglich knappe 20 Minuten – keine Seevögel dort oben. Die Brutzeit war offensichtlich beendet. Jedoch fiel mir auf, dass mehr als die Hälfte der gesichteten Eidechsen Schwanzregenerate besaß. Aus Ermangelung geeigneter Prädatoren zum Zeitpunkt meiner Beobachtungen, schließe ich auf Attacken von Möwen (*Larus cachinnans*) während deren Brutzeit (siehe ZAWADZKI & KRONIGER 2003). Zudem liegen inzwischen weitere Feldbeobachtungen vor, nach denen die Eidechsen bei Anwesenheit von Möwen in größerer Anzahl äußerst vorsichtig werden (WITTLER pers. Mittlg.).

Insekten oder Schnecken, welche als Futter geeignet wären, konnte ich ebenfalls nicht ausmachen. Durch Vogelkot angelockte oder nektarsaugende, fliegende Insekten sind durchaus denkbar, stehen aber auf einer logischerweise nicht permanent windstillen Insel nur zeitweise zur Verfügung. Ebenso lässt sich die Frage der Wasseraufnahme durch die Echsen – gelegentliches Regenwasser oder/und morgendliche Tautropfen wären eine Erklärung – nicht eindeutig beantworten. Weiterführende Feldforschungen hierzu sind wünschenswert, bleiben jedoch aufgrund der geographischen Lage und somit der Erreichbarkeit des Habitats von *P. p. muradae* auch zukünftig nur schwierig durchführbar.

Ehrlich gesagt war ich bis zu diesem Zeitpunkt etwas enttäuscht vom Resultat meiner kleinen Exkursion. Außer kaputten Füßen und mittlerweile unerträglich werdendem Durst hatte ich wenig erreicht. Gute Aufnahmen jedenfalls nicht. Trotzdem musste ich mich aus Ermangelung weiterer Zeit langsam an den Abstieg wagen. Und der sollte sich nicht leicht gestalten – immer in der Steilwand abwärts.

So eilig es der Felsen zuließ, ging es wieder nach unten – der Skipper sollte mit dem Kutter nicht auf mich warten müssen. Doch was war das?! Da saß einen knappen Meter links neben mir eine schöne blaue Eidechse. Sie sonnte sich und machte keinerlei Anstalten Reißaus zu nehmen. Die Götter hatten wohl schlussendlich doch noch Mitleid mit dem Versuchs-LUIS-TRENCKER (Abb. 9). Vorsichtig kramte ich die bereits verpackte Spiegelreflex wieder hervor, wechselte noch einmal schnell das Objektiv und ... hielt gnadenlos drauf! Die Echse zeigte Geduld und so gelangen mir doch noch einige recht brauchbare Fotos (Abb. 10 – 15). Der Film war bald voll und ich zufrieden.

Nun musste ich mich aber beeilen und weiter abwärts steigen. Ständig war mir dabei die Kameratasche im Weg. Hatte ich sie vor dem Bauch, sah ich meine Füße kaum – und das ist äußerst schlecht beim Klettern. Hing sie mir am Rücken herab, war's nicht

viel besser – auch wenn ich Blicke nach hinten in Richtung der offenen See lieber vermied. Ständig diese nervende Kameratasche! Da kam mir eine mehr als zweifelhafte Idee: Ich löste die Tasche von meiner Schulter. Dann hielt ich sie mit ausgestrecktem Arm weit über die als nächste zu bezwingende Felskante, um sie auf den zirka 2 m darunterliegenden Vorsprung fallen zu lassen ... und ließ los. Die Kameratasche fiel, schlug nicht allzu hart auf ... und purzelte anschließend in Richtung Felsabbriss und damit Meer! Ein Stoßgebet ... die Tasche samt Kamera blieb endlich liegen. Dreißig Zentimeter vor der Katastrophe – nicht auszudenken was passiert wäre, wenn ...

Endlich kam ich an der vereinbarten Abholstelle an. Leicht lädiert, ziemlich k.o., dem Verdursten nahe – aber doch mit dem Ergebnis zufrieden –, wartete ich auf mein Wassertaxi. Nur ... das kam nicht.

Inzwischen war der Kahn bereits eine halbe Stunde überfällig, hatte man mich vergessen? RALPHIESON CRUSOE? Da saß ich nun und starrte auf die Wellen – Durst ist wirklich fürchterlich. Leise näherkommendes Tuckern ließ mich aus meiner Lethargie hochfahren – endlich der Tauchkutter und somit das ersehnte Süßwasser! Fünf Kerzen würde ich stiften – und ich bin nicht katholisch. Als das das Motorengeräusch verursachende Wasserfahrzeug um die Spitze der Insel bog, musste ich – dem Wahnsinn fast nahe – erschreckt feststellen, dass es sich lediglich um ein Glasbodenboot – vollgestopft mit winkenden Touristen – handelte. Prosteten mir nicht sogar einige mit kalten Longdrinks zu? Oder waren das bereits Halluzinationen?

Nach einer weiteren endlos dauernden Viertelstunde kam dann doch mein Abholdienst. Der Wellengang hatte inzwischen weiter zugelegt, und RAINER konnte den Kutter noch schlechter in Position bringen.

Kurzerhand warf ich die Kameratasche hinüber ins Boot, um mich anschließend unter Aufbietung der letzten Kraftreserven selbst an Bord zu hechten. Mannenhart unterdrückte ich dabei den Schmerz, den der Bugsteyen in meinem Genitalbereich verursachte. Ungläubige Gesichter starrten mich an, als ich ein leises Wort hauchte: „Wasser“ (Abb. 16).

Beschreibung der Eidechsen

Die Murada-Eidechse gehört als Unterart der Pityusen-Eidechse (*Podarcis pityusensis* [BOSCA, 1883]) innerhalb der Familie der Echten Eidechsen (Lacertidae) zur Gattung der Mauereidechsen (*Podarcis*).

Podarcis pityusensis muradae stellt eine ziemlich einheitliche, stark melanistische Unterart der auf den Baleareninseln Ibiza und Formentera heimischen und weitverbreiteten *P. pityusensis* dar (EISENTRAUT 1950), von welcher – je nach Autor – 22 beziehungsweise 23 Unterarten als valide betrachtet werden.

Männliche Murada-Eidechsen erreichen Kopf-Rumpf-Längen (KRL) von 73–78 mm, weibliche Tiere werden dagegen im Mittel nur um 67 mm groß (SALVADOR 1986). Die Schwanzlängen erreichen etwa das 1,5-fache der KRL. Daraus ergeben sich Gesamtlängen von 180–220 mm. Der Schwanz weist einen rundlichen Querschnitt auf und läuft spitz aus.

Die Körperfärbung weist auf Rücken und Schwanz dunkelbraune bis schwarze Töne auf, welche sich bis auf den spitzen Kopf ausweiten. Dabei bleibt die für Pityusen-Ei-

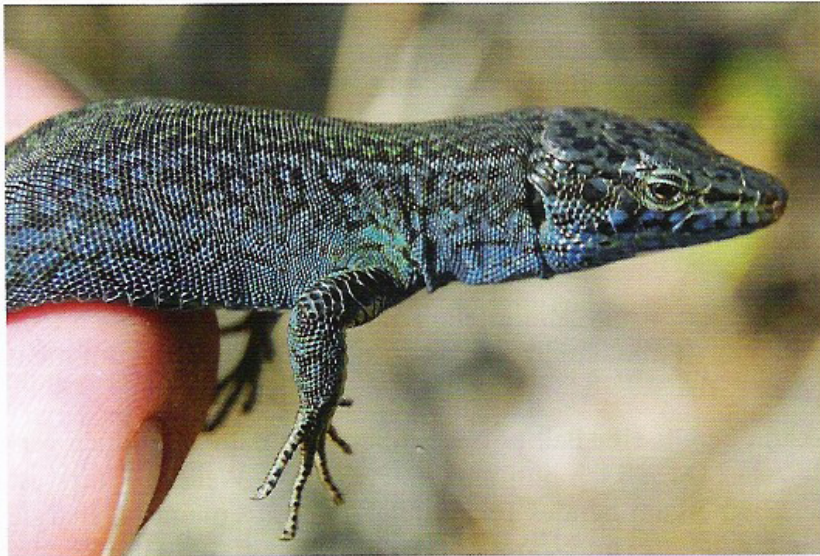


Abb. 12. Erst aus der Nähe betrachtet, wird die Zeichnung der Tiere deutlich. – Foto: D. WITTLER



Abb. 13. *Podarcis pityusensis muradae* – eine Mauereidechse macht blau. – Foto: D. WITTLER



Abb. 14. Doch auch grünliche Töne sind möglich. – Foto: D. WITTLER



Abb. 15. Auch ventral stellt die Murada-Eidechse eine Augenweide dar. – Foto: D. WITTLER



Abb. 16. Der Autor mit einem ausreichend großen Wasservorrat nach der Exkursion im Jahr 2003; rechts im Hintergrund die Isla Murada.

dehnen typische unterbrochene Längsbänderung dorsal allerdings erkennbar. Lateral zeigen die Tiere blauviolette Farben, wobei ein Netzmuster möglich ist.

Die Kehle, die Labialen sowie die Extremitäten leuchten in hellerem Blau, welches unterseits der Beine in ein dunkles Türkis übergeht. Die Bauchschuppen sind ultramarin gefärbt und können zum Rand hin eine Fleckzeichnung aufweisen. Die Achselgegend schimmert grünlich. Die Füße enden jeweils in fünf – mehr oder minder – langen Zehen, die mit kleinen Krallen versehen sind.

Insgesamt betrachtet, wirkt *P. p. muradae* sehr kräftig und robust und stellt – ob ihrer Färbung – eine wahre Augenweide dar.

Gefährdung und Schutz

Podarcis pityusensis muradae ist als Unterart von *P. pityusensis* in der Roten Liste der IUCN als „gering gefährdet“ aufgeführt und steht des Weiteren im Washingtoner Artenschutzabkommen im Anhang II. Dies resultiert aus der Tatsache heraus, dass die Art – obwohl viele Unterarten in relativ großer Individuenzahl anzutreffen sind – als Inselform nur in einem begrenzten Gebiet vorkommt. Dieser Umstand trifft vor allem auf die Murada-Eidechse als Endemit mit sehr kleinem Vorkommensgebiet zu. Da diese hübsche Unterart ausschließlich auf der vergleichbar kleinen Insel Murada vorkommt, wäre ein höherer Schutzstatus durchaus angebracht. Aus diesen Gründen stehen eigene Terrarienbeobachtungen auch nicht zur Verfügung.

Danksagung

Danken möchte ich RAINER KLINGNER und GISELA BUCHKA-KLINGNER vom Diving Center Puerto San Miguel/Ibiza (www.divingcenter-sanmiguel.com) für die freundliche Hilfe vor Ort. Ohne sie wäre meine Murada-Exkursion nicht zu verwirklichen gewesen. Weiterer Dank gebührt Herrn DIETER WITTLER (Greven) für die Bereitstellung von Literatur und Hinweise zum Thema.

Literatur

- EISENTRAUT, M. (1950): Die Eidechsen der spanischen Mittelmeerinseln und ihre Rassenaufspaltung im Lichte der Evolution. – Mitteilungen des Zoologischen Museums Berlin, 26: 1–225.
- HILGENHOF, R. J. (1988): Eine weitere Bemerkung zur Nahrung von Echsen. – DATZ, Stuttgart, 51(4): 264.
- SALVADOR, A. (1986): *Podarcis pityusensis* (BOSCÁ, 1883) – Pityusen-Eidechse“. – S. 231–253 in: BÖHME, W. (Hrsg.): Handbuch der Reptilien und Amphibien Europas, Band 2/II: Echsen (Sauria) III (Lacertidae III: Podarcis). – Aula-Verlag, Wiesbaden.
- ZAWADZKI, M. & M. KRONIGER (2003): In welcher Beziehung stehen Eidechsen und Möwen zueinander? – Beobachtungen an *Podarcis pityusensis* und *Larus cachinnans* auf dem Illot de Sa Mesquida. – Die Eidechse, Bonn, 14(1): 21–26.

Verfasser: RALPH J. HILGENHOF, Langgasse 137, D-53859 Niederkassel/Mondorf.